

### III. Symposium of the International Work Group for Palaeoethnobotany (IGWP), Kraków 1974

von ELSBETH LANGE (Berlin)

Die bei Ausgrabungen archäologischer Objekte aufgefundenen pflanzlichen Reste stellen ein wertvolles Quellenmaterial dar, denn eine gründliche botanische Bearbeitung und die Auswertung der dadurch erzielten Befunde bietet sowohl für die Botanik als auch die Archäologie vielseitige Aussagemöglichkeiten. Das fand deutlichen Ausdruck während des III. Symposiums vom 5. bis 11. Mai 1974 in Kraków, das etwa 60 Wissenschaftler aus zwölf europäischen Ländern zusammenführte.

In mehr als 20 Vorträgen wurde über methodische Probleme und die Ergebnisse paläoethnobotanischer Untersuchungen berichtet. Besonders hervorzuheben sind die Vorträge dreier sowjetischer Kollegen, die erstmals ein IGWP-Symposium besuchten. Sie berichteten u. a. über Kulturpflanzenfunde aus dem Gebiet nördlich des Schwarzen Meeres, einem Gebiet, das für die Erforschung der Ausbreitungsgeschichte der Kulturpflanzen von großer Bedeutung ist.

Zwei volle Tage waren der Materialarbeit gewidmet, die eine sehr gute Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs und der gegenseitigen Hilfe bei der Bestimmung seltener Arten durch die Diskussion am Objekt bot. Die dabei gesammelten Erfahrungen werden sich sicherlich günstig auf die weitere Tätigkeit aller Teilnehmer der Veranstaltung auswirken.

Während der ersten beiden Zusammenkünfte der IGWP standen die Kulturpflanzenarten und methodische Probleme stärker im Vordergrund. Dabei getroffene Absprachen über ein möglichst gleichartiges Vorgehen bei der Bearbeitung der pflanzlichen Reste und in der Dokumentation der Befunde sowie über eine seither regelmäßig erscheinende Bibliographie haben zweifellos wesentlich zur Forcierung der Paläoethnobotanik beigetragen. In zunehmendem Maße sind in den letzten Jahren - neben den Kulturpflanzenarten - auch die Unkräuter und die sonstigen Wildpflanzen in die Analyse einbezogen worden. Das fand in den Vorträgen seinen Ausdruck, die jedoch auch deutlich werden ließen, daß bei der Auswertung der paläoethnobotanischen Befunde Fragen der Wirtschafts- sowie der Floren- und Vegetationsgeschichte stärker als bisher berücksichtigt werden. Um alle Aussagemöglichkeiten des paläoethnobotanischen Quellenmaterials zur Vervollständigung unserer Kenntnisse der Kulturpflanzengeschichte sowie der Vegetations- und Wirtschaftsentwicklung allseitig ausschöpfen zu können, muß eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Paläoethnobotanik und Archäologie erreicht werden, die dann am wirkungsvollsten sein wird, wenn sie bereits bei der Planung der Ausgrabungsarbeiten beginnt und erst mit der Publikation der Befunde und Ergebnisse endet.

In diesem Zusammenhang ist die Aufmerksamkeit besonders auf einen der Vorträge zu lenken. J. SCHULTZE-MOTEL-Gatersleben, der im Auftrage der IGWP in einer jährlich in der Zeitschrift "Die Kulturpflanze" erscheinenden Bibliographie die paläoethnobotanische Literatur auswertend zusammenstellt, wies darin an Hand von Beispielen auf einige in der Zusammenarbeit zwischen Paläoethnobotanik und Archäologie noch bestehende Schwierigkeiten hin. Die noch immer nicht restlos überwundene Praxis, paläoethnobotanische Ergebnisse in den Text archäologischer Publikationen einfließen zu lassen oder diesen als Appendices anzuschließen, erschwert ihre vollständige Erfassung nicht nur, sondern läßt sie teilweise unmöglich werden. Auch die in der archäologischen Literatur nicht seltene, - den internationalen Regeln widersprechende - Anwendung von Sigeln zur Kennzeichnung von Fachzeitschriften stellt den mit der archäologischen Literatur weniger vertrauten Botaniker oft vor zeitraubende Probleme, wenn er von seinen Fachkollegen Sonderdrucke erhält und die darin zitierte Literatur für seine Arbeit nutzen will. Es ist daher während des Symposiums die dringende Bitte an die Archäologen ausgesprochen worden, den Botanikern solche wirklich unnötigen Schwierigkeiten künftig zu ersparen, womit zugleich anderen Naturwissenschaftlern, die mit den Archäologen kooperieren, geholfen wäre.

Die vom Veranstalter, dem Institut für Botanik der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Kraków, vorzüglich organisierte Veranstaltung bot den Teilnehmern auch die Möglichkeit, die Stadt Kraków mit dem Wawel kennenzulernen und die Ausstellungs- und Arbeitsräume des Archäologischen Museums zu besuchen. Den Abschluß des arbeitsreichen und für die weitere Tätigkeit der Teilnehmer sehr wertvollen Symposiums bildete eine bei herrlichem Wetter sehr lohnende botanische Exkursion im Ojców-Nationalpark und zum Salzbergwerk in Wieliczka.

Die während des III. Symposiums der IGWP gehaltenen Vorträge kommen in der Zeitschrift "Folia Quaternaria" zum Druck.

Anschrift: Dr. sc. rer. nat. E. LANGE, wiss. Arbeitsleiterin am Bereich Ur- und Frühgeschichte des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR, DDR - 108 Berlin, Leipziger Str. 3-4.